

OFRI: Schulen statt Tornados für Afghanistan

Osnabrück – Um eine friedliche Entwicklung in Afghanistan einleiten zu können, sei die Beendigung der US-Militäraktion "Enduring Freedom", die immer mehr Ziviltote koste, unabdingbar. Das erklärte Tajawul Almasy, ein gebürtiger Afghane, der seit vielen Jahre in Hasbergen lebt, als Gast der Osnabrücker Friedensinitiative (OFRI). Wichtiger als militärische Interventionen sei eine für die Zivilbevölkerung deutlich erkennbare Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse, die durch jahrzehntelange Kämpfe und Verminung großer Teile des Landes in einem katastrophalen Zustand seien. Die UN-geführten ISAF Truppen müssten als Schutz für den Wiederaufbau von der Bevölkerung wahrgenommen werden können. Zum Frieden im Lande tragen nach Ansicht Almasys in erster Linie existenzsichernde Einkommensmöglichkeiten, medizinische Versorgung und Schulen bei. Die verschiedenen Volksstämme Afghanistans hätten vor der Invasion der Sowjetunion Jahrhunderte lang friedlich zusammen gelebt, dies werde ihnen auch in Zukunft gelingen. In einem befriedeten Afghanistan könnten die großen Probleme des Landes, die Grenzstreitigkeiten mit Pakistan und der Opiumanbau, gelöst werden. Uwe Afemann sprach sich dafür aus, spätestens bei der im Herbst anstehenden Entscheidung die Tornados zurückzunehmen und den Gegenwert in die Errichtung von 900 Schulen zu stecken. Der OFRI-Vertreter forderte die Beendigung des unkontrollierten Bombardierens, das Selbstmordattentate provoziere und die Menschen in die Hände der Taliban treibe.

Juni 2007